

Schummeltied

D A D

Mo - der haut un kloppt he - rum, Va - der hett 'n lütt - je Brumm,

G D E A

't gan - ze Huus steiht up de Kopp, an - brennt is de Arv - ten - sopp.

G D A⁷ D

't is wahr - haf - tig weer so wied: Schum - mel - tied, Schum - mel - tied!

G D A⁷ D

't is wahr - haf - tig weer so wied: Schum - mel - tied!

1. Moder haut un kloppt herum,
Vader hett 'n lüttje Brumm,
't ganze Huus steiht up de Kopp,
anbrennt is de Arvtensopp.
't is wahrhaftig weer so wied:
Schummeltied, Schummeltied!
't is wahrhaftig weer so wied:
Schummeltied!
2. Nix steiht up sien olle Stee,
buten Dör dat Kanapee.
„'t is 'n Strunt!“ seggt Vader luud,
sett sien Pool up un geiht ut.
't is wahrhaftig doch 'n Schiet,
Schummeltied, Schummeltied!
't is wahrhaftig doch 'n Schiet,
Schummeltied!

3. Moder kummt bold um vör Stoff,
's Avends is se möi un of,
seggt kien Woord un lacht neet blied,
slöppt up d' Stohl – o Schummeltied.
't geiht wahrhaftig doch to wied!
Schummeltied, Schummeltied!
't geiht wahrhaftig doch to wied!
Schummeltied!

Text: Johann Friedrich Dirks (Refrain des Textes: Hermann Melles)

Melodie: Hermann Melles

Quellen: Dirks, Johann Friedrich (Text) o. J., in: Arbeitskreis „Die Leuchtboje“: Dat leeve Brot, Heft 17, S. 72. Leer
Melles, Hermann (Melodie und Text des Refrains) 1990: Manuskript. Horsten/
Ostfriesland

Worterklärungen:

| | |
|------------------|---------------------|
| lüttje Brumm | - Brummschädel |
| Arvtensopp | - Erbsensuppe |
| Schummeltied | - Frühjahrshausputz |
| Kanapee | - Sofa |
| 't is 'n Strunt! | - Das ist ein Mist! |
| Pool | - Mütze |
| Stoff | - Staub |
| blied | - heiter, vergnügt |

Nähere Angaben / Hinweise:

Das Lied ist für das 7. Schuljahr angemessen. Es ironisiert die alljährlich im Frühjahr ausbrechende Putzwut vieler Ostfriesen.

Zu dieser Thematik passen die folgenden Texte mit dem Titel „Nett so duhn as 'n Henn'“ (in: „Vertellsels van Ibo“, Band 2, S. 79 f, hg. von Margarete Seiger-Baumfalk, 1977. Wermelskirchen/Rheinland) und „Schummel-Süük“ (in: Harlinger Heimatkalender 1988, 39. Jg., S. 61 f, Mettcher & Söhne. Wittmund und Esens).

Beide Texte haben wir in der Originalversion übernommen:

Nett so duhn as 'n Henn'

Dit Woort word faken so henseggt; aber well hett würdelk all' n Henn' duhn sehn? In 't Loog hett dat annerleßtens sowat geven, un nich blot een Henn' hett duhn west, nee, de stolte Hahn mit sien twintig Wiefen un dorto noch 'n Kluckhenn' mit Kükens, allmitnanner hebben's een Sitten hatt, wor hör 'n Schnapspüll um benieden kunnt harr. Schuld doran weer'n junge Frau un 'n ollen Rumpott, kannst ok seggen: de Schummelfimmel, de mitunner de Frolü befallt.

De junge Frau weer erst körtens intrucken in dat Hus, wor vordem 'n Ollske regeert harr. So'n Burenhusholgen is meestieds up 't beste inricht't; aber 'n paar Stücken Husrat will'n jungen Frau doch mitbringen. Denn geiht dat van ümsetten un utprobeeren, wo de Kram am besten steiht un wo 't am besten lett. De junge Bur, blied doröver. dat nu dat Elend mit de Maiten ut weer, leet sien junge Frau de Will, ja, hulp hör noch, dat se 't all nah hör Sinn kreeg. De olle Schappen bleven up hör Stee, wor se woll all över hundert Jahr stahn harren; dor weer nicks to ännern. Aber in Spieskamer un Melkenkeller, dor muß nu Bott makt worden för neemodsch' Kram: Eierschappke, Fleegenschapp un sowat all. »Moj will wi 't hebben!« see de junge Frau. »Jawoll, mien Wicht!« see de junge Bur.

Bi dat Upkramen föll hör nu in'n düstern Hook up 'n oltßord 'n Püllpott in de Hann', de mit Botterpapier dichtbunnen weer. Dat Papier wass möör worden, un Schimmel seet dor dick up. Wat sull dor in wesen of west hebben? De junge Frau harr 'n bietje Verdreet, dat se de olie Püll-pott nich all bi 't Schummeln funnen harr. Muß hör Mann nich denken, se weer nich kittig genug un keek de Hooken un Hörns nich nah? Doch de harr heel anner Gedanken, keek hör blot up de flinke Fingers un nah de blanke Ogen un see: »Geev her de Pott, ick will hüm bi de Meßfahlt utkippen; dor hett Moder woll vor Jahren wat insett't, wat langst verdürven is.«

Kiek, so kweem dat, dat 'n verdrögten Rumpott utkippt woor, un nümms harr der Arg ut, dat all de Henntjeejen, Allbeejen, Karsen un Krüsbeejen stief vull van Rum seeten, ok de Hohner nich, aber de sünd dat gau an 't eegen Liev gewahr worden.

Een Stünn nahdem gung de junge Frau mit n scharp Tuffelschillermest in de Tuun un wull Soppenkrut halen. Do funn se achter 't Backhus bi de Krintenbusk de moje, stolte Hahn, nett so duhn as 'n Henn'. De olle Gulsterhals harr, as de Mannlü dat licht an sück hebben, sien Maat nich wußt un sück van Kurkarsen de Puckel glupsch vullhauen. Nu kunn he haast nich mehr jappen, leeg up de Rügg un stook de Been in 't Enn.

De junge Frau wuß nich, wat de Hahn angung, un kört resolveert, as de Frolü faken sünd, sneed se hüm de Kopp off! Dat Bloot suusde good weg, also weer dat Deer to eten. De Ursaak sull sück bi 't Utnehmen ja woll finnen, dochd' se; hütendem kweem de friske Braa to Sönddag good topaß, hör Ollen wullen up Besök körnen. Wiels se de Hahn mit 'n Band vor de Gävel an'n Bohnenspieker uphangen deh, kweem 'n Henn' um de Gävelhook to stoltern, slog mit de Flögels äs 'n Zigeunerske mit Hoot un Sünnenschirm un harr 'n Gekaket as 'n Marktwief.

»Kinners nee!« reep de junge Frau, »wat heet dit? Dor is ja woll 'n Süük unner de Hohner utbroken! Bi de Hahn, dor dochd' ick, dat Deer harr 'n Hitzslag kregen...« Of se bi de Henn' nu woll an'n »kollen Slag« docht hett - nett glielik, de Henn' weer potthep; se greep hüm un sneed hüm de Kopp off! Dat kunn Sönddag Hohnersopp' un Hahnenbraa geven, man nu wull se doch erst Prei un Petersillje halen. Man nee, de Pott kunn anbrannen, also vörlopig weer torügg nah de Koken! As se bi 't Hus langsgung, do seeg se hör Mann, de in 't Achterhus to doon hatt harr, up Knee'n bi de Meßfahlt sitten. Wat hett he, dochd' se, vergeet hör Arvtensopp un gung bi 't Hus andaal. Do harr hör Mann 'n Henn' sünnner Kopp unner 't Knee liggen to spaddeln, un 'n anner begung he nett mit sien Fuggelmest!

Minschen, de nanner leev hebben, verstahn sück meestieds noch all gau, man bi disse junge Lü hett 't ditmal wat langer dürt. De Naber kweem deröver to un frog: „Harr ji Brannwienskarsen wegsmeeten of sowat? Jo Kluckhenn' mit Kükens liggt in de Scheeden; dor is gieneen so dannig, dat he to Been kummt. Filmt muß 't worden!“ Kiek, de olle Naber harr all mehr duhnen sehn un see: „Wo willt ji Wurms dör de Tied komen? Is dat denn Bruk, dat duhne

Lü futt de Hals utreten word? Denn harr ick all vör fievtig Jahr doodmakt worden muß! Un, Naberske, kiek mal no de Vördör, wat is in dien Köken los?“ „Huh!“ reep de junge Frau, „mien lecker Arvtensopp!“ Ja, dor weer nicks mehr to reddden as de Pott.

Sönndags hebben denn de junge Lü mit hör Ollen un de Knecht sück stief stoppt. De Knecht verteld‘ nahst, sö ‘n Sönndag harr he noch noit beleevt, he harr nahmiddags nicks mehr kunnt as kakeln un kreihe!

Schummel-Süük

Ok wenn ostfreeske Frootü mal schummeln, so seggt se doch de Wahrheit, mogelt un bedreegt nich. Nä, se stellt denn blot hör Huus van unnern bit baben up de Kopp: maken schoon, wollbeter „Kloar Schipp“!

Hinnerk, de leeg smörgens noch so recht warm in ‘t Nüst, smeeet sück noch mal up de anner Sied un wull noch so ‘n beten vör sück hendummeln, dor brook al dat Unweer ut. „Rut ut de Feeren, vandaag word schummelt!“ Un ehrder he sück soch so recht de Slaap ut de Ogen wrieven kunn, harr hum sien Ollschke al de Beddeek wegtrucken. „To, nu help mi doch, de Köken utrümen!“ Nu geev dat för Hinnerk keen Pardon mehr. Wat he güstern hoch nich glöben wull, dat keem nu up hum daal as een Dönnerschlag.

Erstmal muß allens rut an de Sün: Dischen un Stohlen, Potten un Pannen. Woll hopde he up regen, man dittmal weer up dat Weer Verlat. Ok de Teppich keem rut un eh he sück versach, harr he al de Klopper in de Hand, hau drupp as Dönnner un Doria, hau sück de erste Wut ut de Knaken, dat de Stoff man so stoof. Man dat sull he ja ok.

„Geiht aber dch nix över een gooden Kloppietsch, dor kummt up de Dür de Hulbessen nich mit“, gung Hinnerk dat dör de Kopp, as he al be de Matten weer. Man so recht to Nadenken keem he ok nich, denn dor weer al weer een nee Kommando: „Spann de Wäschelien wat strammer!“ Ja, nu harr sien Froot dat Seggen! Lut un dütelk! Un re reep noch drachteran: „So stief, as ‘t ins geht!“ Un een twee dree hung ok al dat Beddgood up de Lien, bummel in de Wind, un unner de warme Sünnenstrahlen reckden un plusterten sück de Feern.

Wull Hinnerk sien Free hollen, so dee he am besten allens wat sien Froot so ‘n Dag över wull: „Rin mit de Plünnen, rut mit de Kommode, her mit dat Seepwater, Spinnweb ofstübbbern, Stoff wischen!“ An ‘t Middageten doch he al lang nich mehr. Wenn he hoch Melksopp mit Bratkartuffels achterna kreeg, denn sull he man blied wesen. Anner Mannlü kreegen mestied nix, wenn se överhoopt noch een Stee funnen, hör Piep to smöken.

Hinnerk de günn sien Froot dit groot Vergnögen mit Water un Schuum. Un wenn sück sien Madam denn woll mal hensetten dee un an to klagen fung, „Wat hebb ik dat doch weer mal stur hadd vandaag!“, denn gung he dor nich tegenan. He wuß: „Mien Hülp, de gellt nich alltovöl“ Eens aber tröst hum: „De Putzdüvel treckt ok wieder. So unverwachtens as he kummt, vergeiht he ok weer!“ Dat rode Inlett up de Wäschelien aber weer een signal för de Nabersfrootü: „Schummeln!“ Man eens wuß Hinnerk ok: „So ‘n Johr is verdammt fell um!“